

BRILL

Zu den Briefen der mongolischen Il-Khane Arġun und Öljeitü an den König Philipp den Schönen von Frankreich (1289 u. 1305)
Author(s): Erich Haenisch
Source: *Oriens*, Vol. 2, No. 2 (Dec. 31, 1949), pp. 216-235
Published by: BRILL
Stable URL: http://www.jstor.org/stable/1579207
Accessed: 30/09/2008 12:50

Your use of the JSTOR archive indicates your acceptance of JSTOR's Terms and Conditions of Use, available at http://www.jstor.org/page/info/about/policies/terms.jsp. JSTOR's Terms and Conditions of Use provides, in part, that unless you have obtained prior permission, you may not download an entire issue of a journal or multiple copies of articles, and you may use content in the JSTOR archive only for your personal, non-commercial use.

Please contact the publisher regarding any further use of this work. Publisher contact information may be obtained at http://www.jstor.org/action/showPublisher?publisherCode=bap.

Each copy of any part of a JSTOR transmission must contain the same copyright notice that appears on the screen or printed page of such transmission.

JSTOR is a not-for-profit organization founded in 1995 to build trusted digital archives for scholarship. We work with the scholarly community to preserve their work and the materials they rely upon, and to build a common research platform that promotes the discovery and use of these resources. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.



*BRILL* is collaborating with JSTOR to digitize, preserve and extend access to *Oriens*.

http://www.jstor.org

# ZU DEN BRIEFEN DER MONGOLISCHEN IL-KHANE ARĠUN UND ÖLJEITÜ AN DEN KÖNIG PHILIPP DEN SCHÖNEN VON FRANKREICH (1289 u. 1305)

von

*Erich Haenisch*
München

Mit dem Tode Ludwigs des Heiligen von Frankreich i. J. 1270 waren die Kreuzzüge der Christenheit im Orient ausgespielt. Nur wenige Plätze des Heiligen Landes befanden sich noch in christlicher Hand. Die Fürsten Europas wandten ihr Augenmerk wieder den Streitfragen der eigenen Länder zu. Im Morgenland machten ihre Gegner weitere Fortschritte. Der Mamelukensultan Beibars von Ägypten war mit seinem Siege über das Mongolenheer bei ʿAin Dschalut i. J. 1260 Herr von Syrien geworden. Das mongolische Teilreich Iran erstrebte die Rückgewinnung des syrischen Landes und Zugang zum Mittelmeer mit Hülfe der abendländischen Christenheit. Der Preis dafür sollte der Besitz Jerusalems werden.

Diesem Ziel galt der Botschafts- und Briefverkehr zwischen den Mongolenherrschern und den Päpsten sowie den Fürsten Europas. Das Haupt der Christenheit machte sich den militärischen Plan zu eigen, der ihm die Befreiung der Heiligen Stätten aus den Händen der Ungläubigen versprach, und sogar den Gedanken an die Bekehrung der Mongolenherrscher zur christlichen Lehre vorgaukelte, und gab jedesmal den Appell an die Fürsten weiter, fand aber bei ihnen nicht mehr die nötige Unterstützung. Dass den Königen des Fernen Westens das Augenmass für die spätere Gefahr der mohammedanischen Ausbreitung abging, der politische Weitblick fehlte, den die Mongolen-Khane in demselben Grade besassen wie der Sultan Beibars, nimmt nicht Wunder. Schwerer verständlich ist die Haltung der oströmischen Kaiser in Byzanz, die sich durch die Handelsverträge mit den ägyptischen Mameluken gegen jede Bedrohung gefeit glaubten. Schon i. J. 1354 setzten die Osmanen über die Dardanellen, und kaum hundert Jahre später fiel Byzanz, ging das Oströmische Reich unter.

Das Abendland verpasste im 13. Jahrhundert die Gelegenheit, mit Hülfe der immer noch beachtlichen Macht der Mongolen dem muhammedanischen Andrang Einhalt zu gebieten.

Zeugnisse jener erwähnten politischen und militärischen Bündnispläne sind die Botschaften der päpstlichen Gesandten und die Briefe der persischen Mongolen-Khane, die im Pariser und im Archiv des Vatikans aufbewahrt liegen. Abel Rémusat hat die beiden vorliegenden Briefe im Pariser Staatsarchiv entdeckt und in den Jahren 1823 u. 1824 in den Mém. d. l'Acad. d. Inscript. et Belles lettres vol VI u. VII erstmalig herausgegeben. Sie sind später in das schöne Tafelwerk von Prinz Roland Bonaparte übernommen worden. Weitere Briefe sind seither bekannt geworden. Es wäre zu wünschen, dass der ganze Stoff noch einmal zusammengestellt in Facsimile herausgegeben, vor allem, dass in Sammlungen, in denen man vielleicht noch weitere Dokumente der Art erwarten könnte, nach solchen eigens geforscht würde.

Die Briefe, in uigurischer Schrift, haben neben ihrem Wert als historische Urkunden eine grosse sprachliche Bedeutung. Sie gehören zu den ganz seltenen Beispielen des alten mongolischen Schrifttums, das in drei Schriftarten niedergelegt war: in uigurischer, tibetischer (sogen. Quadrat- oder Phagspa-)Schrift und in chinesischen Zeichen.

Von dem sicherlich ausgedehnten amtlichen Schrifttum des Weltreiches ist uns nichts erhalten. Der Grund kann nur in dem Fanatismus der späteren nationalen Staaten liegen, der die Spuren der Fremdherrschaft vertilgt hat. Bewahrt blieben Einzelstücke auf Münzen, Steininschriften, Papierdokumente im Wüstensand und eben in europäischen Archiven, als einziger Text eine frühe Übersetzung eines buddhistischen Sutra (Bodhicaryāvatāra), die chinesisch geschriebenen, wenigen Stücke als Muster des späteren Kolonialsprachenamts, dazu als kostbarstes literarisches Werk die ᶜGeheime Geschichte der Mongolen' v. 1240, die ihr besonderes Schicksal gehabt hat.

Die Briefe haben begreiflicher Weise das Interesse der Historiker wie der Mongolisten erregt und verschiedene Bearbeitungen erfahren von I. J. Schmidt, I. A. Klukine, A. Bogdanow, B. Vladimirzow u. S. A. Kozin, aufgeführt bei Kotwicz). Die letzte und beste Übersetzung hat Wl. Kotwicz geboten. Er gibt die einschlägige Literatur an, setzt sich mit den Vorarbeiten auseinander und bringt neue wohlbegründete Vorschläge, die nur noch wenige Fragezeichen lassen. Zu einem strittigen Ausdruck bemerkt er, man werde ihn erst an dem Tage mit Sicherheit bestimmen können, an dem entsprechende Wendungen in anderen mongolischen Quellen gefunden würden

(l.c. a S. 25). Ein Gedanke (es hat keinen Zweck herumzuraten), der natürlich auch für die anderen fraglichen Stellen gilt. — Man dürfte da, zur mittelbaren Verwendung, auch an die Verwaltungsakten des Yüan-Reiches denken (Yüan tien-chang und T'ung-chi t'iao-koh), chinesisch abgefasst, aber doch wohl nach einer mongolischen Vorlage oder neben einer mongolischen Ausfertigung, jedenfalls in ihrem Stil den mongolischen Text noch deutlich ausstrahlend. Diese chinesische Aktensprache, zuerst von Ed. Chavannes untersucht, wird den sinomongolischen Studien noch wichtige Aufgaben stellen, gerade auch für die mongolische Sprachforschung. Doch genügen die Vorarbeiten noch nicht, sodass der vorliegende Aufsatz sie noch nicht heranzieht. Er hält sich in der Hauptsache an die 'Geheime Geschichte', um an ihrer Sprache den Text der beiden Briefe zu prüfen, und zwar in der Weise, dass einmal vom Worte her, nach der Stellenangabe des Wörterbuches, gefragt wird, wie der Ausdruck wörtlich in der chinesischen Glosse und dem Sinne nach in der zusammenhängenden Paraphrase, dem Yüan-ch'ao pi-shi, wiedergegeben, sodann von der Situation her, wie der gleiche oder ein ähnlicher Gedanke im Text ausgedrückt wird, mit welchen Wörtern und mit welchen Wendungen. Es sei hier darauf hingewiesen dass die 'Geheime Geschichte', so genannt, weil der Öffentlichkeit nicht zugänglich, bei den mongolischen Fürsten in hohem Ansehen gestanden hat und sicher viel zitiert worden ist, wir also auch in den Briefen sehr wohl Zitate daraus erwarten können.

Der Aufsatz war vor 13 Jahren für Jahrgang X der Asia Major geschrieben und ausgedruckt worden, doch da die Zeitschrift eingestellt wurde, nicht mehr erschienen. Er hat aber einen Niederschlag in dem Artikel b) von Kotwicz gefunden, dem der Verfasser einen Abzug übersandt hatte. Verbessert, umgestaltet und erweitert dürfte er auch heute noch neuen Stoff bieten.

Schliesslich eine Bemerkung: Kotwicz betont mit Recht, dass bei der Interpretation des Textes der Zusammenhang, die geschichtliche Sachlage berücksichtigt werden müsse. An dem Bündnis habe dem Mongolen-Khan sehr viel mehr gelegen als dem Franzosenkönig. Der Mongole haben den Franzosen umwerben müssen und nicht mit Forderungen auftreten können. So ist unsere Überlieferung. Aber ganz so klar kann der Fall doch nicht gelegen haben. Die beiden Briefe unterscheiden sich stark. Während es Öljeitü wirklich nur um die Wiederaufnahme des Geschenkaustausches zu gehen scheint, kann Arġun sich doch auf eine unzweideutige Zusicherung des Franzosenkönigs noch aus dem Jahre 1288 stützen, ihm bei einem Angriff

auf Ägypten Waffenhilfe zu gewähren — gegen den Preis von Jerusalem — durch eine Diversion von der syrischen oder afrikanischen Küste. Der König muss also, auch wenn später daraus nichts wurde, doch damals wenigstens mit solchem Plan gespielt haben, und Arġun wäre demnach wohl berechtigt gewesen, in den Zeilen 22/24 seines Briefes für die Abmachung die alte Verwarnungsformel einzusetzen.

Die Schreibung des Mongolischen ist dem System in der Textausgabe der ᶜGeheimen Geschichte der Mongolenᵓ angeglichen .

## Literatur


Bonaparte, Prince Roland, *Documents de l'époque mongole,* Paris 1895, pl. XIV.

*Bodhicaryāvatāra,* übersetzt von Cᶜos-kyi ᶜod-zer, hrg. von B. Wladimirzow in Bibl. Buddhica XXVII, Leningrad 1929.

Chavannes, E., *Inscriptions et pièces de chancellerie chinoise de l'époque Mongole,* Tᶜoung-Pao, Paris 1904, 1905, 1908.

Haenisch, E., *Untersuchungen über das Yüan-chaᶜao pi-shi,* Leipzig 1931.

——, *Wörterbuch zu Manghol-un Niuca tobcaᶜan,* Leipzig 1939 = WB.

——, *Steuergerechtsame der chinesischen Klöster unter der Mongolenherrschaft,* Leipzig 1940.

——, *Der Stand der Yüan-chaᶜo-pishi-Forschung,* ZDMG 98 (25) 1944.

Kotwicz, Wl., a) *En marge des lettres des il-khans de Perse.*

b) *Quelques mots encore sur les lettres...,* Lwow 1933, Wilno 1936 = K.

Lewicki, M., *Les inscriptions en écriture carrée,* Wilno 1937.

*Manghol-un Niuca tobcaᵓan (Yüan-chaᶜo pi-shi), die Geheime Geschichte der Mongolen,* Textausgabe von E. Haenisch, Leipzig 1935-37 = NT; *Wörterbuch* dazu 1939; *Übersetzung* 1941.

*Monggo han sai da sekiyen, Mandschufassung von Sanang Secens Geschichte der Ostmongolen,* Textausgabe von E. Haenisch, Leipzig 1933.

Poppe, N., *Die Sprache der mongolischen Quadratschrift und das Yüan-chaᶜo pi-shi,* Asia Major N.F. I, 1, Leipzig 1944.

Ramstedt, G. J., *Mongolische Briefe aus Idiqut Schähri,* Berlin 1909.

——, *Kalmückisches Wörterbuch,* Helsinki 1935.


## Zu den Tafeln.

Extr. de: Prince Roland Bonaparte, *Documents de l'époque mongole des XIIIe et XIVe siècles.* Paris 1895.

„Notices sur les planches".

### Planche XIV.

Reproduction de deux lettres royales adressées à Philippe le Bel, en langue mongole et en écriture ouïgoure, dont les originaux se trouvent aux Archives nationales de France (J. 937):

No. 1. Lettre datée de l'année 1289, dans laquelle Arghoun, roi de Perse, s'engage à aller camper, l'année suivante, devant Damas, pour joindre ses troupes à celle des

Croisés, et, s'il contribue à prendre Jérusalem, à remettre cette ville au roi de France. — Rouleau de papier dit de Corée, mesurant 1 m, 83, de longueur sur 0 m, 25 de hauteur.

No. 2. Lettre datée de mai 1305, dans laquelle Oeldjaïtou, sultan de Perse, annonce la réconciliation des princes de la race de Tchinghiskhan après quarante-cinq ans de guerre intestine, et l'envoi de deux ambassadeurs. — Rouleau de papier dit de Corée, mesurant 3 mètres de longueur sur 0 m, 50 de hauteur.

## I

## ARĠUNS BRIEF

„Durch die Macht des ewigen Himmels! Unter den Auspizien des Kaisers! [Folgendes sind] Unsere, Arġuns, Worte = O roi de France (an den Frankenkönig?)! Deinem Vorschlag, den du Uns im vorigen Jahr durch die Gesandtschaft mit Mar Bar Savma saḥura an der Spitze überbringen liessest: ʿwenn die Heere des Il Khan gegen Ägypten ins Feld ziehen, werden auch wir von hier aus ins Feld ziehen und in gemeinsamer Operation (im Rücken des Feindes) angreifenʾ haben wir zugestimmt und (demgemäss) beschlossen, unter Meldung an den Himmel im letzten Wintermonat des Tigerjahrs (1290) aufzusitzen und am 15. des ersten Frühlingsmonats (1291) vor Damaskus abzusitzen. Jetzt tun Wir dir kund, dass Wir in Gemässheit mit Unserem ehrlichen Wort Unsere Heere zur Verabredung(s-zeit und Ort) schicken und, wenn Wir mit des Himmels Autorität jene Völker in Besitz nehmen, euch Jerusalem geben werden. Wenn ihr (aber) den Termin versäumt und damit Unsere Heere in eine Fehlaktion führt, wäre das angängig? Wenn ihr es später auch bereutet, was würde es euch nützen? (Ihr würdet es später zu bereuen haben). Weiter, wenn du einen Gesandten von dir mit irgend einer Botschaft schickst und dabei unter seiner Obhut seltene Gegenstände aus dem Frankenland, Falken und verschiedenfarbige Edelsteine mitgäbest, dann sei die Macht des Himmels und die Majestät des Kaisers Zeuge, dass Wir dich in irgend einer Weise belohnen werden. Dies zu sagen, schicken wir den Köcherträger Müskeril.

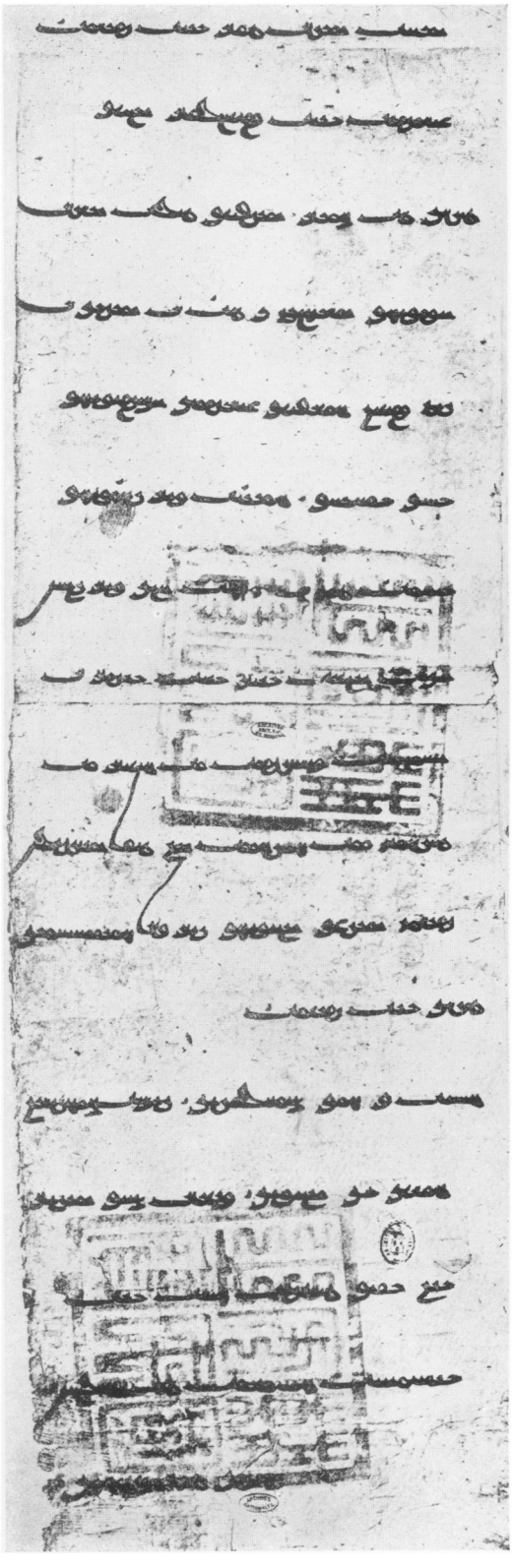
Unseren Brief haben wir am 6. der letzten Dekade des ersten Sommermonats im Rinderjahr (1289) bei Unserem Aufenthalt in Köndelen geschrieben."

Die obige Übersetzung deckt sich mit der von Kotwicz gebotenen sachlich bis auf die beiden Stellen in den Zeilen 11 und 22/23. Diese beiden Abweichungen ändern allerdings den Sinn des Briefes wesentlich.

a



b



*Text*

1 mongke tngri yin kücündür 2 ḥaġan u suu dur 3 Arġun üge manu 4 Irad Barans a 5 nmdoni ci Mar Bar 6 Savma saḫur a 7 terigüten ilcin 8 iyer öcijü ilerün 9 Il ḫan u cerigüd Misir ün 10 jüg mörilebesü bida bar 11 endece mörilejü ḫamsaya 12 kemen öcijü ireksen i cinu 13 jobśiyejü 14 tngri yi jalbariju bars jil öbül ün 15 ecüs sara da mörilejü ḫabur un 16 terigün sara yin arban tabun a 17 Dimiski baġuya kemebei edüge 18 ünen üge dür iyen kürün 19 cerigüd iyen boljal dur ilējü 20 tngri de mör ökdejü tede irge 21 abubasu Urislim i tana ögiye 22 kem boljal ḫojidaju cerigüd i emegülbesü (endegülbesü?) 23 yaġu jokiḫu ḫoyina bar genübesü 24 yaġun tusa basa ali bar kelen 25 aman ilciniyer iyen jigüre 26 aġulġan Berenggüd ün ġajar un 27 tangsuġ ud śinghud ildeb önggeten 28 gürüs ökcü ilebesü ker be soyurḫaḫu yi 29 tngri yin kücün 30 ḫaġan u suu medetügei kemen Müskeril 31 ḫorci yi ílebei bicig manu üker 32 jil junu terigün sara yin 33 jirġuġan ḫaġucid ta Köndelen e 34 bükü dür bicibei.

*Erläuterungen*

Zeile 1. Die Eingangsformel *mongke tngri yin kücündür* K. (Kotwicz) par la force de l'Éternel Ciel — Die Formel findet sich bei N.T. (Mangḫ̊l un Niuca Tobca'an) 275 in Batus Brief an Kaiser Ogotai, also vom Untergebenen dem Herrscher gegenüber verwandt. In den Kaiserlichen Verfügungen der Inschriften kehrt sie ständig wieder. In der chinesischen Umschrift des N.T. lautet sie *mungke tenggeri yin gucun tur,* in der Phagspa-Schrift der Inschriften *moṅk'a deṅri yin k'ucun dur.* Zu Ks Bemerkung, dass in den Phagspa-Inschriften die Schreibung *moṅke* die Regel sei und *moṅk'a* nur in einem Ausnahmefall vorkomme, sei verwiesen auf Chavannes pl. LIV *moṅk'a* (die beiden anderen Tafeln sind an dieser Stelle unleserlich) und die drei von mir herausgegebenen Inschriften 'Steuergerechtsame', sämtlich mit *moṅk'a.*

2. *ḫaġan u suu dur* K. par le suu de l'Empereur. — NT 275 *ḫaban abaḫai yin su tur* Glosse 皇帝叔叔的蔭裏YP desgl. unter dem Segen des Kaiserlichen Oheims. Das Wort *suu(su)* ist im Chinesischen wiedergegeben mit 'Glücks-Manen', Segen spendende Manen. Wir haben demnach bei NT den ersten Beleg für die beiden Einführungsformeln.

3. *Arġun üge manu* K. Nous, Argoun, disons. — Diese Floskel kommt bei NT nicht vor, ist dagegen in den Dokumenten zu erwarten und findet

sich in den Erlassen der Inschriften in der Form *ḫahan jarliḫ manu* 皇帝聖旨 Unser Kaiserlicher Erlass, Chavannes: l'Empereur, Edit.

4. Anschrift. *Irad Barans a* K. à Irad Barans (oder o roi de France?), Dativ oder Vokativ? — Der Vokativ mit angehängtem *a* kommt bei NT nicht vor: *ḫan ḫan* o Khan! 160; *Yesugai ḫuda* Schwager Yesugai! 62, 63; *caḫa minǫ Munglik,* M. mein Junge! 68; In einer Botschaft heisst es = *To'oril Ongḫan tur ... otcu ugulerun ... ḫan ecige minǫ* er ging zu T.O. und sprach: „o mein königlicher Vater!" 104; desgl. 177. Wenn demnach auch aus NT kein Beispiel des Vokativs mit *-a* beigebracht werden kann (im buddhistischen Schriftum ist er gebräuchlich), so soll daraus noch nicht die Unmöglichkeit eines solchen in der Briefzeile gefolgert werden. — Was die Übersetzung des Dativs anlangt ‘an den König von Frankreich’, so lässt sich auch für einen nicht durch ein folgendes Verb gestützten Dativ aus NT kein Beispiel anführen. Die dort gebotenen Erlasse haben keine Adresse. Dagegen sind die Verfügungen der Phagspa-Inschriften alle mit solcher versehen: *balaḫad un daruḫas da noyad da yorciḫun yabuḫun elcin e dᶜulḫaḫui jarliḫ* ‘Befehl, zu verkünden an die Gouverneure der Städte, die Beamten und die hin und herreitenden Kuriere’. Wir sehen, dass der Dativ der Adresse hier durch ein Verb *dᶜulḫaḫui* ‘verkünden’ gestützt ist. Eine Entscheidung in der Frage Vokativ oder Dativ wird erst möglich sein, wenn weitere Dokumente, Briefe oder Akten uns mehr Stoff zum Sprachgebrauch geliefert haben. — Das Wort *dᶜulḫaḫui* war in der ersten Fassung des Aufsatzes wegen der eigentümlichen Schreibung der Silbe *dᶜul* falsch gelesen. NT gibt duᶜulḫaḫui jarlih 260 u. 278.

5-8. *nmduni ci Mar Bar Savma saḫura terigüten ilcin iyen öcijü ilerün* K. à moi (à Nous?) il y a peu de temps tu envoyas des messagers avec Mar Bar Savma le visitateur en tête, pour notifier. — Bei N.T. findet sich nur ein Beispiel eines Briefes, das vorerwähnte 275. Es heisst dort: *Batu Kibcahcin ayan de'erece Ogodai ḫahan a elcin ece ociju irerun ... edo'e ḫahan abaḫa yin jarlih medetugai keyen ociju ireju'ui,* Glosse 巴禿 . . 奏着來時 . . . 如今皇帝叔叔的聖旨知者麼道奏着教去了 Batu schickte vom Kibcak-Feldzug durch Kurier einen Bericht an Kaiser Ogodai, in dem es hiess: „... Jetzt sollen sie den Befehl des Kaiserlichen Oheims erfahren". Solche Meldung schickte er. YP 巴禿 ... 差使臣奏來說 ... 皇叔叔知也者. Batu schickte ... einen Boten her mit dem Bericht: „... Der Kaiserliche Oheim möge es zur Kenntnis nehmen (und entscheiden)". Das einführende *ociju irerun* entspricht dem

abschliessenden *ociju ileju'ui.* So auch in Arġuns Brief *öcijü ilerün* dem *kemen öcijü ileksen* (in Z 12). NT hat drei Wörter *iregu* 來 kommen, *ilegu* 去 gehen und *ilēgu* (aus *ilegegu*) 教去 gehen lassen, YP 差去 schicken. *Jao-gon-tur ilēkset elcin* die zu *Jao-gon* (dem Kaiser der Sung) geschickten Boten 251. Die drei Wörter sind im chinesischen Umschrifttext gleich geschrieben. Nur im ersten muss das Silbenzeichen *le* als *re* gekennzeichnet sein durch links beigesetztes Hülfszeichen 舌 (Zunge), das aber oft in den Handschriften, auch in der Druckausgabe, fortgelassen und auch fälschlich gesetzt ist. Auch auf die chinesische Glosse ist hier nicht immer Verlass, sodass oft nur grammatischer Zusammenhang und Sinn entscheiden können und Irrtum möglich ist. Das erste Wort findet sich häufig, das zweite selten als selbständiges Verb: *ke'eju ilegu* mit einer Botschaft gehen. Meist ist es enklitisch, entsprechend dem chinesischen 去 in der Volkssprache = hin, weg: *ukuju ilebe* er starb (weg) 140. Also wäre *öcijü ilegü* hin berichten, *ilcin iyer* durch Boten. — *nmduni.* K. bemerkt in § 25 seines Aufsatzes, dass dies Wort allgemein *namduni* gelesen und für den Dativ des Personalpronomens 1. Person sing. gehalten werde (= *nama dur*). Er erhebt aber berechtigten Zweifel und möchte vielleicht in dem Wort ein Zeitadverb der Bedeutung ʿnaguèreʾ sehen, womit er auf dem richtigen Wege sein dürfte. Das Wort fehlt nicht nur in unseren Wörterbüchern, sondern auch in den Phagspa-Texten und bei NT. Versuchen wir, ihm von der Situation aus näher zu kommen: Es handelt sich um die Berufung auf eine frühere Zusage. Zu diesem Fall bietet NT zwei Stellen. In Abschnitt 104 beruhigt To'oril Onghan den jungen Temujin und erinnert an das ihm früher gegebene Versprechen mit den Worten: *bi nidoni cimada ese'u ugulele'e.* Glosse 我去年你行不曾說來麼 (YP 去年我...曾說) „Habe ich es dir letztes Jahr (neulich) nicht gesagt?" In Abschnitt 265 mahnt Cinggis Han den Tanggutenkönig Burhan an sein Wort: *nidoni Burhan ci ugulerun* ... Glosse 去年你說, YP 你曾說 „damals (vor Jahren) hast du Burhan gesagt..." Halten wir diese beiden Sätze neben die fragliche Stelle des Briefes, so springt die Entsprechung des Wortes *nmduni* oder *nmdoni* mit *nidoni* ins Auge (vielleicht Zitat aus NT). Das Wort *nidoni* ist nicht unbekannt. Es findet sich bei Kowalewski Wb 658a in der Verbindung mit *jil* ʿJahrʾ in drei Formen: *nidonu, nidonun, nidonan.* Die erste ist eine Assimilation aus *nidoni,* die beiden anderen wohl mundartliche Weiterbildungen. Die letzte Form steht auch bei Sanang Secen, Ausgabe Schmidt S. 256 Z. 8 *nidonan Amutai hung taiji dur ügüleksen,* Mandschu *duleke aniya* ... ʿim vergangenen Jahr

(in vergangenen Jahren?) dem A. gesagt'. In der Zeile darauf steht *hoitu on* 'im nächsten Jahr' (*Monggo han sai da sekiyen* S. 103). Auch die beiden sinomongolischen Glossare Chi-yüan ih-yü 至元譯語 und Hua-I ih-yü 華夷‖ haben das Wort allein oder mit *hon* oder *hong* in der gleichen Bedeutung 去年 'vergangenes Jahr'. Die korrekte Form ist *nidoni,* fraglos von dem Stamm *on* 'Jahr' gebildet mit dem adverbialen Suffix *-i,* das wir aus Wörtern wie *keli* 'wann', *saiyi* 'eben erst' kennen, vor allem aber *manaḥari* 'am nächsten Morgen' NT 229. Zu der Vorsilbe *nmd* bzw. *nid* vermag ich nichts zu sagen. Ihre Bedeutung muss sein 'vergangen,früher'. Ob das Wort *nambalis* 越過 NT 55 'hinüber' in seiner ersten Silbe damit in Verbindung zu bringen ist? Hier fehlt mir der Rat meines verstorbenen Freundes W. Bang.

10. *mörilebesü.* Zu der palatalisierten Form eines hartstämmigen Wortes *morilabasu* gibt es bei NT zwei Beispiele: *oyisuladun* 67, *oyisulaṭhun* 245 und *oyisuleduksen* 281 (heimlich nachstellen, schädigen, vergiften?), weiter *olja 153, 187* und *olje* 92, Beute. Die palatale Erweichung des Stammes *morila* und *oyisulat* könnte durch das *i* der zweiten Silbe veranlasst sein, vgl. *ḥonin* Schaf kontrahiert zu *ḥö.*

10/11. *bida bar endece mörilejü ḥamsaya* K. nous, partant d'ici, nous unirons. — Tatsächlich hat das Wort *ḥamsaḥu,* in dem wir die Wurzel *ḥam* (*ḥamtu* zusammen, *ḥamuh* alle) erkennen, nach unseren Wörterbüchern die Bedeutung 'sich zusammentun, sich vereinigen'. Allein Ramstedts Kalmükisches Wb gibt auf S. 165a eine kooperative Bedeutung 'etwas mit einem anderen machen, mit vereinten Kräften etwas ausführen'. NT gibt den Begriff 'sich vereinigen' i.a. wieder durch die Wörter *neyilegu* 'zusammentreffen' und *ḥamtuṭhu* 'sich versammeln', z.B. *Onan muren o'ede Botoḥan-bo'orjid a boljal ḥajar a neyilelduye keyen uguleju ilebei,* er liess eine Botschaft ausrichten: „Wir wollen den Onan-Fluss aufwärts ziehen und uns mit euch am Treffpunkt Botaḥan-bo'orjid vereinigen". — 同相會 (106 f.) / *ḥamtutcu* 相合 'sie versammelten sich' YP 聚會商議 'sie traten zu einer Beratung zusammen' (194), *edo'e bida ḥoyar ḥamtutba, nokoceye,* jetzt sind wir beide wieder zusammen. Da wollen wir Freunde bleiben (200). — Das Wort *ḥamsaḥu,* das an sechs Stellen vorkommt, hat eigentlich an keiner einzigen den Sinn 'sich vereinigen'. Wenn die Glosse hier und da 併 oder 合併 'zusammentun' schreibt, so besagt das nicht viel: sie gibt uns oft nur die Übersetzung der Einzelwörter in der Grundbedeutung, und erst aus der Berücksichtigung des Zusammenhangs und YP erkennen

wir den richtigen speziellen Sinn der Stelle. Das ist bei NT für *ḥamsaḥu* wohl ein technischer ᶜin gemeinsamer Operation handelnᵓ d.h. im militärischen Sinn ᶜvon zwei Seiten her angreifen, in die Zange nehmenᵓ. So 夾攻 schreibt auch tatsächlich an manchen Stellen die Glosse, überall YP und erheischt es überall der Zusammenhang — allenfalls bis auf 277. Beim Kampf gegen die Tatar an der Ulja treibt Ongging von den Jurcen sie flussaufwärts, während Cinggis Ḫan und To'oril Ḫan ihnen flussabwärts entgegenziehen, *ḥamsan ayisuḥui tur* 133. Tayang Ḫan von den Naiman schickt einen Boten an Aluḫu Śidigiṯuri von den Onggut und lässt ihm sagen *ci baraᵓun ḥar bol. bi endece ḥamsaju tede ket Mangḫol un ḫor anọ abuya* „Sei du meine rechte Hand! Ich will sie von hier aus fassen, und so wollen wir zusammen jenen paar Mongolen ihre Köcher wegnehmen" 190. Das klarste Beispiel ist wohl das aus dem Westfeldzug, der Umfassungsangriff auf den Sultan. Cinggis Ḫan schickt seine drei Generäle Jebe, Subeᵓetai und Toḫucar mit dem Auftrag: *ḥadaᵓan otcu sultan ọ cinana ḥarcu bidani gurgeᵓulun ḥamsaṯḫun* „Ihr gehet aussen herum, dass Ihr im Rücken des Sultan herauskommt, und lasset uns herankommen, und dann fasset ihn (mit uns) von beiden Seiten" 257; vgl. den Aufsatz ᶜdie letzten Feldzüge Cinggis Ḫan'sᵓ ... Asia Major IX. In keinem Fall ist hier von einer Vereinigung die Rede, und aus diesem Beispiel möchte man schliessen, dass auch Arġun dem Frankenkönig den Vorschlag gemacht und dann von ihm die Versicherung erhalten hat, nicht, dass die Franken zu ihm stossen, sondern dass sie das ägyptische Heer der Mameluken in gemeinsamer Aktion mit ihm im Rücken angreifen wollten, also doch wohl von der afrikanischen Küste her, was einen ganz anderen Sinn ergäbe. Ob eine solche Unternehmung damals denkbar war oder nicht, ist eine Frage für sich.

14. *tngri yi jalbariju* K après avoir addressé nos prières au ciel. — Das Wort *jalbariḥu* kommt bei NT nur einmal vor 240. Auf dem Feldzug gegen die Tumat ist der General Boroḫul in den sibirischen Wäldern in einen Hinterhalt gefallen und niedergemacht worden. Cinggis Ḫan bereitet die Strafexpedition mit grösster Strenge vor und lässt vor dem Aufbruch dem Himmel eine Meldung machen *mungke tenggeri yi jalbariju.* Nach dem Zusammenhang muss es sich hier um eine feierliche Veranstaltung gehandelt haben. Sonst hören wir nur von einer Fahnenweihe vor einem Kriegszug 106, 193. Das Wort *jalbariḥu* 禱告 bedeutet nicht ein Wunschgebet, sondern die Anmeldung eines Unternehmens an den Himmel. Wenn der Il-Khan in seinem Brief an den Frankenkönig diese Zeremonie besonders erwähnt, will er damit den Ernst seiner Aktion betonen.

17. *Dimiski baġuya kemebei* K. nous avons dit ... nous atteindrons Damas. — Hier steht das erste finite Verb, das also zu dem einführenden Wort *nmdoni* gehört: „Als du damals die Botschaft schicktest, haben wir zugestimmt und uns entschlossen (am — aufzubrechen und am ...) vor Damaskus abzusitzen, zu lagern". Wenn K. wörtlich übersetzt ᶜwir haben gesagtᵓ, soll das doch nicht eine Mitteilung an den König bedeuten. Diese erfolgt erst durch den vorliegenden Brief. Die Form *-ya kemebei* drückt ein Futur oder einen Voluntativ aus, mit einem Datum einen Entschluss, *mörilegü* ist ᶜaufsitzenᵓ, *baġuḥu* ᶜabsitzenᵓ, ins Feld rücken und lagern. Bei *baġuḥu* ist zu bemerken, dass der Ort als direktes Objekt erscheint, ohne Postposition, NT 272 *śira dektur baoᵓuḥu* bei Śira dektur (Lung-hu tᶜai) lagern.

18. *ünen üge dür iyen kürün* K. accomplissant nos promesses. NT 249, 265, 268 *uge dur iyen gurgu* 從 seinem Wort nachkommen, 197 *unen ugetu* YP 至誠 höchst aufrichtig. Danach bedeutet die Zeile ᶜseinem ehrlichen Wort nachkommenᵓ.

20. *tngri de mör ökdejü* K. le Ciel nous accordant son aide, als ob es hiesse *ihe'el ökdejü*. Das Wort *mör* bedeutet bei NT neben ᶜWeg, Spurᵓ auch ᶜOrdnung, Ansehenᵓ. Ich würde übersetzen: Wenn Uns vom Himmel Autorität gegeben d.h. der Auftrag übertragen (und durchgeführt) wird.

20/21. *tede irge abubasu Urislim i tan a ögiye* K. (si) nous prenions ces peuples, nous vous livrerons Jérusalem. Das ist eine wörtliche klare Übersetzung, bei der man keine Bedenken empfinden dürfte. K. meint, dass die Beziehung nicht klar sei. Es ist doch wohl für den ganzen ersten Satz von Z 17-21 als Subjekt der Schreiber des Briefes Arġun anzunehmen: ᶜWenn Wir (Arġun) Unsere Heere (*cerigüd iyen*) vereinbarungsgemäss schicken und jene Völker (mit Jerusalem) in Besitz nehmen, werden Wir euch Jerusalem gebenᵓ.

22/23. *kem boljal ḥojidaju cerigüd i emegülbesü yaġu jokiḥu* K. mais si nous étions en retard pour le terme et que nous exposions les armées à des désagréments, cela sera-t-il convenable? — Es geht hier zunächst um das erste Wort, für das *Kozin* die Lesung *gem* vorschlägt, von *gekü* ᶜsagenᵓ. K. lehnt den Vorschlag nicht ab und neigt dazu, das Wort von *boljal* zu lösen und als (nominal-) finite Form zu *ögiye* zu setzen. — Bei NT findet sich die Verbindung *kem boljal* nicht, aber andrerseits fehlt dort das Wort *gekü* ᶜsagenᵓ überhaupt. Das Wörterbuch von Kowalewski verzeichnet es auf S. 2498b mit einer Zeile ohne jede literarische Beziehung als ᶜvolkstümlichᵓ. Man müsste daher wohl, solange nicht für das Wort *gekü* Belege aus dem älteren Schriftum beigebracht werden, bei der Lesung *kem* bleiben. Vgl.

auch *Kowalewski* S. 2480b *cak un kem* ‘terme’. Die zusammengesetzte Verbalform *ögiye gem* dürfte auch vor den beiden anderen Prädikaten der Periode *yaġu jokiḥu* und *yaġun tusa* nicht recht passen. — Nun zu dem unbekannten Wort *emegülbesü*. Es sind folgende Variantenlesungen vorgeschlagen: *ergigülbesü, egegülbesü* und *nemegülbesü*. K. hat sich schliesslich für die Originallesung entschieden und für die obige Bedeutung, die dem Sinn i.a. gerecht wird, sich aber nicht belegen lässt. Wenn schon Konjekturen erlaubt sind, könnte man ein Wort vorschlagen, das der Bedeutung nach sehr viel besser passte als die obigen Vorschläge, auch graphisch vielleicht als Schreibfehler zu verstehen wäre: statt des Bogens nach rechts ein solcher nach links, nämlich *endegülbesü*. Kowalewski S. 197b gibt *endegülkü* (von *endeku*) in der Bedeutung ‘entraîner’ dans une faute. Bei NT finden wir das verbum simplex *endegü* 差 ‘einen Fehler machen’ 255 f. Also ‘wenn man durch Verspätung die Heere (des Partners) zu einer Fehloperation verleitete’. — Auch für diesen Satz scheint K. das Subjekt nicht sicher. Man sollte meinen, es sei durch den Prädikatsatz *yaġu jokiḥu* ‘wie ziemte es sich’ bestimmt, der einen Vorwurf, eine Warnung enthält, also nur gegen den anderen gerichtet sein kann: ‘Wenn Ihr (der Frankenkönig) den Termin versäumtet und dadurch für *Unser* Heer einen militärischen Fehlschlag herbeiführtet, wie ginge das an!’ Der Ausdruck *ya'un jokiḥu* wird bei NT einmal verzeichnet 189 mit der Glosse 甚麼宜的, an dieser Stelle als Ausruf der Empörung an den Naiman-König Tayang Ḫan gerichtet, der den Schädel des toten Kerait-Fürsten To'oril Onghan mit dem Fuss zertreten hat. In den Akten ist der Ausdruck in der Schlussformel als Verwarnung gebräuchlich 有那般體例, z.B. an die Kuriere gerichtet: sie sollten die Bevölkerung nicht belästigen 不騷擾百姓. In den Inschriften steht dafür meist eine offene Drohung 做呵他每不怕那 *üiledu'esu ülu'u ayuḥun mud* ‘wenn sie es tun, müssen sie nicht (Strafe) fürchten; cf. Chavannes l.c. pl. XLIII u. LIX; Haenisch, Untersuchungen S. 83. Vgl. die alte chinesische Formel 可不懼哉, auf welche wohl die mongolische Floskel zurückzuführen ist. — Eine Verspätung beim Termin wurde sehr übel vermerkt. Wir haben bei NT 108 das Beispiel von dem Treffen der Drei Temujin, To'oril und Jaḥagambu an der Onan-Quelle. Die beiden ersten kamen drei Tage zu spät und mussten sich von Jaḥagambu den Vorwurf machen lassen: *boro'an ber bolu'asu boljal tur, ḥura ber bolu'asu ḥural tur bu ḥojidaya ese'u ke'eldule'ai bida* „Haben wir nicht mit einander ausgemacht, dass wir auch bei Schneesturm nicht zu spät zum Treffen und

auch bei Regen nicht zu spät zum Sammelplatz kommen wollten?" Der Abschnitt schliesst: *boljal un cimar edui uguleldu̇ju* ᶜsolche gegenseitigen Vorwürfe gab es wegen der Vereinbarungᵓ. — Wenn nun K. darauf hinweist, dass Arġun damals sich eine Drohung oder Unfreundlichkeit gegen die Franken, deren Bündnis er erstrebte, nicht leisten konnte, so ist das ein sachliches Argument. Natürlich muss bei der Interpretation des Briefes auch die äussere Lage, das Verhältnis zwischen Schreiber und Empfänger, berücksichtigt werden. Immerhin bleibt der Ausdruck an sich eine Verwarwarnung an den anderen: ᶜdas ginge doch nicht an!ᵓ

23/24. *ḫoyina bar genübesü yaġun tusa* K. même si nous le regrettons plus tard quel avantage? Der ganze Satz findet sich bei NT nicht, ist aber häufig in den Akten und auf die chinesische Formel zurückzuführen 後悔不及 ᶜdie Reue kommt dann zu spätᵓ. Die Verbindung *yaᵓun tusa* allein kommt bei NT 201 vor: *nokoceju yaᵓun tusa bolḫu bi* ᶜwenn ich mich dir anschlösse, was für einen Nutzen ergäbe das für dich?ᵓ — Eine sprachliche Untersuchung der genannten chinesischen Aktensammlungen würde wichtigen Stoff für die Terminologie auch der mongolischen Briefe und Dokumente erbringen. — Auch dieser letzte Satz, der nur als Mahnung aufzufassen ist, bietet den Beweis dafür, dass die ganze Phrase von Z 22-24 sich an den Partner richtet.

24/25 *kelen aman ilcin* K. messager avec des nouvelles quelconques. Die Verbindung *kelen aman* (Zunge-Mund) und *aman kelen* als ᶜSprache, Redeᵓ 話 kommt bei NT wiederholt vor. An einer Stelle wird ein *keletu elci* genannt 166: Temujin hat mit Tayang Ḫan von den Naiman einen Verkehr mit mündlichen Boten *keletu elcitu buiyu.* YP 使臣往來通話 ᶜdie Boten gehen hin und her mit Botschaften, Bestellungenᵓ. K. möchte den Ausdruck nicht auf die Bedeutung ᶜmündliche Botschaftᵓ festlegen: ᶜdie mongolischen Boten, seien grundsätzlich Träger schriftlicher Nachrichten gewesenᵓ. Nach NT aber muss man auch mündliche Botschaften annehmen, nämlich immer dort, wo der Wortlaut in Stabreim wiedergegeben ist. Diese Form, in der die Botschaft sich dem Überbringer fest einprägen sollte, war wohl nur für kürzere Nachrichten möglich. Ambaḫai Ḫan schickt aus der Gefangenschaft seinen Söhnen den Auftrag zur Rache, natürlich geheim, mündlich, in Stabreim (53). Auch der Fürst Iduᵓut von den Uiguren schickt sein Unterwerfungsangebot in mündlicher Stabreimbotschaft, wohl auch zwecks Geheimhaltung vor den Nachbarn (235). Cinggis Ḫan's Botschaft an den Tangutenherrscher dagegen (265) und Batus Meldung an Ogodai sind nicht in Stabreim gefasst, also wohl brieflich gesandt. Auch der vorliegende Brief zeigt ja keinen Stabreim.

25/26. *jigüre aġulġan ökcü* K. au surplus commandant de mettre sous sa protection? — Dieser Ausdruck ist nicht einfach zu erklären. Die bisherigen Vorschläge befriedigen nicht restlos. Das Wort *jiᵓur* 翅 *Flügel kommt bei* NT nur einmal in seiner natürlichen (199) und einmal (212) in einer bildlichen Bedeutung vor *orole jiᵓur bolun* ᶜals der andere Flügelᵓ d.h. die notwendige Ergänzung eines Paares, der Helfer YP 助 ᶜHülfeᵓ so wie *nokoᵓe kilgun* die andere Deichselstange, *nokoᵓe ḥar* die andere Hand. Das passt hier nicht. Die Verbindung muss schon bedeuten ᶜunter den Schutz stellen, in jemandes Obhut gebenᵓ vom Bild des brütenden Vogels. Der einzige Fall einer Obhut bei NT, die Beförderung der Tochter Dair usuns zu Cinggis Ḥan unter dem Schutz von Naya'a (197) bringt das Wort *jiᵓur* nicht, bietet demnach keine Lösung. Vielleicht findet sich in den mongolischen oder chinesischen Dokumenten der Zeit eine Stelle, die den Ausdruck enthält. Bis dahin muss man entsprechend K. den Sinn annehmen: „wenn du mir einen Boten schickst, dem du (in sein Gepäck) etwas mitgeben willst, dann schicke mir doch...".

28. *ker be* K. de quelque manière. Vgl NT Glosse 怎生般 ᶜirgendwieᵓ.

30. *ḥorci* K. l'Archer — Bei NT ist es eine Würde: Köcherträger = persönlicher Adjutant. Vgl. die Ernennungen nach Temujins Kür zum Khan 124.

---

## II

## ÖLJEITÜ'S BRIEF

„Unsere, des Sultans Öljeitü Worte:

O roi de France (An den Frankenkönig?)

Seit Alters habt ihr Sultane des Volkes aller Franken in freundschaftlicher Beziehung mit Unserem edlen Urahn, Unserem edlen Ahn, Unserem edlen Vater und Unserem edlen älteren Bruder und in dem Gedanken, dass, obschon ihr Uns fern waret, ihr Uns (durch eure Botschaften) doch gleichsam nahe würdet, bei Mitteilung aller eurer Nachrichten im wechselseitigen Verkehr eure Boten und eure Friedensgeschenke geschickt. Warum versäumt ihr das (jetzt)? Jetzt, wo Wir dank der Macht des Himmels auf den erhabenen Thron gestiegen sind, haben Wir weiter den Wunsch (bleiben Wir bei dem Wunsch *sedkijü an buyu ba*), dass Wir weiter Uns strikt an die Verfügungen und Anordnungen Unserer Vorgänger halten, Unserer edlen Ahnen, Unseres edlen Vaters und älteren Bruders, die Vereinbarungen mit den früheren Häuptern der neugeordenten Landesteile nicht

preisgeben sondern wie beschworene Verpflichtungen betrachten und zu noch engerem Verkehr als früher uns gegenseitig unsere Gesandten schicken wollen. Wir Brüder hatten Uns durch Verleumdungen übler Gesellen in Unserer Liebe entfremden lassen. Jetzt aber ist Uns vom Himmel der Gedanke eingegeben worden, dass Wir Temür Ḫaġan, Tohtoġa, Cabar, Toġa, und Wir anderen Nachfahren Cinggis Ḫaġans die seit 45 Jahren bis jetzt hersschenden Schmähreden bereinigt und jetzt dank dem Himmel alle Brüder Uns vertragen und dazu von dem Lande der Chinesen an, wo die Sonne aufgeht, bis zum Talu-Meer zur Verbindung der Staaten Unsere Postlinien an einander angeschlossen haben. Wir haben Uns Unser Wort gegeben, dass, wenn jemand unter Uns abtrünnig werden sollte, Wir alle geschlossen gegen ihn stehen würden.

So haben Wir jetzt in der Annahme, dass (auch) ihr weiterhin an den freundschaftlichen Beziehungen, die mit Unseren edlen Ahnen, edlen Vätern und Unserem edlen älteren Bruder bestanden haben, fest halten wollt, diese Beiden (Boten) Mamlġ und Tuman geschickt. Von euch, den Sultanen aller Franken, ist Uns berichtet worden, dass ihr alle euch gut mit einander vertragt. Was gibt es wahrlich Besseres als ein gutes Einvernehmen! Wenn sich jetzt bei euch oder bei Uns Leute finden sollten, die sich nicht vertragen wollen, dann werden Wir mit der Macht des Himmels alle mit einander geschlossen gegen sie stehen. Dess' sei der Himmel Zeuge! Unseren Brief haben Wir im Jahre (der Hedschra) 704 (1305) geschrieben, einem Schlangenjahr, am 8. Tage der letzten Dekade des ersten Sommermonats, als Wir in Aliyan weilten".

Die Übersetzung deckt sich im Sinn mit der von Kotwicz, abgesehen von der Stelle Zeile 20/21. Dem Schreiber ist es anscheinend in der Hauptsache um die Wiederaufnahme des Geschenkaustausches zu tun.

*Text*

1 Öljeitü sultan üge manu 2 Iridüwerens sultan a 3 erten ece ta bürin 4 Wirengüd irgen ü sultad 5 manu sayin 6 elincek sayin 7 ebüge sayin 8 ecige sayin 9 aḥa dur amiralduju (amaralduju N.T. 116) ḥola bar bögesü oyira metü 10 sedkijü alibar üges iyen öcijü ilcin iyen esen ü 11 belegüd iyen ileldüksed i yaġu endekün ta edüge 12 tngri yin kücündür 13 bida yeke or a saġuhsan dur uridus sayid 14 ebüge sayin 15 ecige sayin 16 aḥa yuban jrlġ jasag i buśi ülü bolġan belen jasah 17 san möji uridus sayid luġa je kemeldüksen i 18 ülü talbin andaġar metü sedkijü

TAFEL IIa

TAFEL IIb

uridaki yaca ülemji 19 amralduju ilcin iyen ileldün aya kemen sedkijü an buyu ba 20 bida aḥanar degüner maġun ḥaracus un taśiya üges iyer 21 dura ḥocarulcaju bülegei edüge 22 tngri de sedkil ökdejü 23 Temür ḥaġan Tohtoġa Cabar Toġa terigüten 24 bida 25 Cinggis ḥaġan u uruġud döcin tabun od aca inahsi 26 da cimadulcahsan i edüge 27 tngri de ibekdejü bürin aḥa degü jokilduju naran 28 urġuḥui Nangiyas un ġajar aca abun Talu dalai dur 29 kürtele ulus barilduju jamud iyen uyaġulbai 30 bidanu jaġura ken busi sedkibesü büriyer anu degere 31 ömerin bayiya kemen üge barildubai edüge 32 manu sayid 33 ebüge sayid ecige sayin aḥa dur amralduhsan 34 yosu tanu ker talbiḥun kemejü ede Mamlġ Tuman ḥoyar i 35 ilebei tani olan Wirengüd ün sultad i bar ḥamtu 36 jokilduḥu amui kemen öcikdebei ünen kü jokilduḥui aca 37 sayin yaġun aḥui edüge 38 bidan dur ba tandur bar ülü jokilduḥun i 39 tngri yin kücündür büriyer degere anu ömerin bayiḥu yi 40 tngri medetügei bicig manu doluġan jaġud dörben od 41 tur moġai jil junu terigün sara yin naiman 42 ḥaġucid ta Aliyan a büküi dür bicibei.

*Erläuterungen*

Z 1) *sultan,* bei NT auch *soltan,* wird von der chinesischen Glosse mit 王 König oder auch Prinz, wiedergegeben.

2) *Iridüwerens* = *Irad Barans* s.o., vgl. auch *Berenggüd* und *Wirengüd,* Zur Adresse — *a* s. I.

3) *ertenece* vgl. NT 64 *erten udur ece* seit Alters.

6) *elincek* NT 180 elincuk Urgrossvater, Urahn 曾祖.

7) *ebüge,* NT 44 祖 Grossvater Ahn.

9) *amiralduju* K. en relations amicales, NT 116 *amaralduju* 相親愛 sich gut vertragend.

9/10) *ḥola ber bögesü oyira metü sedkijü* K. pensant, comme si vous étiez près, quoique vous étiez au loin. Es dürfte ein Zitat aus NT 199 sein, der Abschiedsworte, die Cinggis Ḥan seinem General Sube'etai auf den Feldzug gegen die Merkit mitgibt: *ḥolo ber bo'esu oyira metu setkiju yabu'asu, de'ere tenggeri de ber ihe'ekdemui je ta* wenn ihr, auch in weiter Ferne, immer so handelt, als ob (ich euch) nahe wäre, dann werdet ihr vom hohen Himmel beschützt werden.

10/11) *esen-ü belegüd* K. cadeaux de santé — Das Wort *esen* findet sich bei NT als 安存 Wohlbefinden 105, 214. Die Wortverbindung fehlt.

10/11) *alibar üges iyen öcijü ... ileldüksed i endekün ta* K. pourquoi oubliez-vous, que ... vous vous envoyiez ... pour vous informer de diverses nou-

velles ... warum versäumt (unterlasst) ihr (den alten Brauch), dass ihr euch bei der Bestellung von Botschaften gegenseitig euere Boten und auch Friedensgeschenke geschickt habt? — Zur Form *endekün* s. Ks Bemerkung in § 38, 39. Bei NT kommt die Endung *-ḫun, kun* häufig vor als Pluralform des nomen futuri cf. Haenisch, *Steuergerechtsame* S. 70, 34, S. 71, 31; Poppe S. 103: *tede nou²uju ayisuḫun irgen* die Leute, die daher getreckt kommen 6. In der Glosse erscheint dann das Pluralzeichen 每 *irekun* 來 每 214. Auch in den Quadrat-Inschriften ist die Pluralendung gebräuchlich, ebenfalls mit 每 im chinesischen Text *yorciḫun yabuḫun elcin* 過往使臣每 die hin und her gehenden Kuriere. Bei NT steht die Grundform des nomen futuri *-ḫu, -gu* i.a. in der attributiven und finiten Funktion, die Form *-ḫui, -kui* vor Postpositionen *otḫui tur, abḫui lu'a.* Doch gibt es Ausnahmen. Zu *endekün* vgl. NT 255 f.

13) *bida yeke or (o) a saġuhsan dur* K. que nous sommes monté sur le trône; vgl. NT 281 *yeke oron tur sa²uju* ich habe mich auf den hohen Thron 大位 gesetzt. Über die Pronomina I Pers. pl. *bida* und *ba* hat K. sich in § 39 ausgelassen. Beide Pronomina *bida* (incl.) 咱每 und *ba* (excl. nous autres) 俺 sind bei NT häufig (Haenisch, *Wb.* S. 11 u. 15 u. *Untersuchungen* S. 67). Das erste kehrt ständig in den Edikten und Erlassen wieder, wie auch in den Quadrat-Inschriften. Das andere haben wir an Stellen wie *ba Unggirat irgen* wir Unggirat-Leute 64. Beide kommen auch in enklitischer Stellung vor, an das regierende Verb angehängt *jorḫaldaya ci(= cü) bida tede²eri* mit einem Holzscheit wollen wir sie schlagen 275, *nere aldar sonoscu ayuju ala'ai ba* als wir hier von seinem Ruhm hörten, sind wir in Furcht geraten 249. Auch die doppelte Anwendung findet sich: *ba Unggirat irgen ... okidi ... ḫatun sa²urin tur ... sa²ulumui ba* wir Unggirat-Leute haben die Töchter auf dem Sitz der Gattin sitzen lassen 64. — Eigentümlich ist an der Stelle des Briefes die Exclusivform *ba* hinter der Inclusivform *bida.* — *uridus* K. nos prédécesseurs. Bei NT *uridus otogus* die Alten aus früherer Zeit 117. — *sayit ebüge* für *ebüges.*

16) *yuban* NT *yu'an* 6, 11. — *jrlġ jasag i buśi ülü bolġan* K. ne pas changer les édits et les dispositions. NT *minǫ jarlih busu ulu bolḫan* YP 我言語不差 an meinen Worten nichts ändernd 275 f.

16/17) *belen jasahsan möji* K. provinces qui possédaient *une organisation achevée.* Das Wort *möji* fehlt noch bei NT, *belen* und *jasaḫu* kommen für sich, aber nicht in Verbindung vor: *delegai belen boluhsan* Glosse

天下見成做了 Die Welt (das Reich) ist völlig bereitet (fertig organisiert 201.

17) *sayid,* K. chefs, kommt bei NT noch nicht in dieser Bedeutung vor. Lies *möji yin sayid? — je kemeldüksen* K. ce qu'il était convenu, NT *je ke'eldugu* 應許 vereinbaren 66, 83.

17/18) *je kemeldüksen* i ... *andaġar metü sedkikü* K. ce qu'il était convenu garder comme une chose jurée. In dem oben erwähnten Treffen der Drei Temujin, To'oril und Jaḥagambu an der Onan-Quelle heisst es bei NT *Mangḥol je andaḥar tan busut u* „Sind die Mongolen solche Leute, die eine (einfache) Zusage (*je*) nicht als Eid halten?" 108. Vgl. hierzu K. § 48 über den Unterschied zwischen einfacher Verabredung und feierlichem Eid.

18) Die Wörter *ülemji* und *uridaki* kommen bei NT nicht vor.

20) *ḥaracu* K. sujet, NT 111, 200 (pl. *ḥaracus* 21, 254) 下民 einfaches Volk — *taśiya üges* K. paroles perverses. Das Wort *taśiya* fehlt bei NT. Vgl. aber taśiḥu 拍 aufschlagen, aufstossen 90, 171.

21) *dura ḥocarulcaju* K. frappés d'un tort (dans une situation pire (dora = dōra) en bas que les autres. In § 42 begründet er diese Übersetzung gegen den Vorschlag von *Schmidt* (und *Klukine*) mit der Lesung *dura*: ils ont perdu envers soi la bonne volonté, ils ont rompu leurs bons rapports. Diese letztere Übersetzung würde durch eine Stelle NT gestützt *dura ḥocorcu'ui* 心落後了 die Gesinnung (Zuneigung) blieb zurück, liess nach, 165 f. Die Form *ḥocorulcaju* müsste bedeuten ᶜliess bei ihnen gegenseitig nachᵓ (in ihren wechselseitigen Beziehungen). Also im Brief ᶜwir haben uns entfremdetᵓ).

22) *tngri de sedkil ökdejü* K. nous avons obtenu du Ciel l'inspiration. Bei NT findet sich der Satz *tenggeri de setkil tur gurgekde'esu* Glosse 天行心裏被到呵 YP 若應呵 wenn dir vom Himmel nach deinem Sinn geschieht (gebracht, gefügt wird). Dementsprechend würde ich die Stelle des Briefes übersetzen ᶜunser Wunsch ist uns vom Himmel gewährt wordenᵓ.

25) *inahsida,* K. depuis, kommt bei NT nicht vor, *inahśi* nur im räumlichen Sinn ᶜdiesseitsᵓ 以這廂 239.

26) *cimadulcahsan* K. les récriminations réciproques. Das Wort kommt bei NT nur als verbum simplex *cimaṭḥu* vor 怪責 177 f, 260 und als causativum *cimaṭḥaḥu* ᶜschmähen lassenᵓ 254.

26/27) *cimadulcahsan i jokilduju* K. nous avons apaisé les récriminations réciproques. Bei NT finden wir das Wort *jokilduḥu* als réciproqum

intransitivum ᶜsich wieder vertragen᾽, während es im Brief ein Objekt hat wie vorher *ḥocarulcaḥu.*

27/28) *naran urġuḥui Nangiyas un ġajar aca* K. où le soleil se lève. Hier fehlt die Übersetzung von *Nangiyas un* = ᶜvom Lande der Chinesen, wo die Sonne aufgeht᾽. *nangiya* = 南家 *nan-kia* die Südleute, der Name für die Chinesen und zwar eigentlich die Bewohner des südlichen Sung-Reiches im Gegensatz zu den *Kitat* genannten Nordchinesen. Bei NT fehlt das Wort *nangiya,* das sich bei Sanang Secen S. 210 (Ausg. Schmidt) findet, in der Pluralform *Nangkiyat,* neben und gleichbedeutend mit *Kitat.*

28) ... *ġajar aca abun Talu dalai dur kürtele.* Kowalewskis Wörterbuch p. 1635b bringt *Dalu dalai,* nach Schmidt (wo?) der alte Name des Kaspischen Meeres. Zu dem davor stehenden Wort *abun* vermisst man bei K. eine Erklärung. Es muss zu dem Elativsuffix *aca* gehören, dem späteren *kürtele* entsprechen. Statt *abun* ᶜnehmend᾽ dürfte man *ekilen* ᶜanfangend᾽ erwarten. Bei NT gibt es einen Satz *naran śinggegu ece urḥuḥu da gurtele daiyin irgen bui* ᶜvom Untergang bis zum Aufgang der Sonne sind Feindvölker 260.

29) *ulus barilduju* K. nous avons uni nos états, oulous. Bei NT haben wir das reciproke Verb *barilduḥu* nur in der Bedeutung 相搏, 相挨 sich gegenseitig packen, ringen 140, 245, 254. An einer Stelle aber, die zu dem Briefe passt, steht es in kausaler Erweiterung *barildu᾽ulḥu* 279 f in der Bedeutung 相接 ᶜeine Verbindung mit einander herstellen᾽. — *jamud iyan uyaġulbai* K. nous avons fait lier nos relais postaux, bei NT ebenso *jamud iyen barildu᾽ulḥu* 279 f, statt *huya᾽ulḥu.* Demnach ist wohl weniger von einer ᶜVereinigung᾽ der Staaten gesprochen als von einer (postalischen) ᶜVerbindung᾽: ᶜum die Staaten in eine Verbindung mit einander zu bringen, haben wir für unsere Postlinien Anschlüsse geschaffen᾽.

30) *bidanu jaġura ken busi sedkibesü* K. si jamais quelqu'un de nous pense autrement c.à.d. intrigue ... Bei NT findet sich eine Stelle, die aber dem Sinne nach nicht passt: *śibao᾽ulaḥu abalaḥu ḥoyar aca buśi setkil erdem ugai bui* ausser den beiden (Beschäftigungen) Vogelbeize und Treibjagd hat er keine anderen Gedanken und Fähigkeiten 189.

30/31) *büriyer anu degere ömerin bayiya* K. tous en commun nous nous défendrons contre lui. Das Wort *ömerin* kommt bei NT zweimal vor in den Formen *omergu, omeregu* und *omoregu* mit den Bedeutungen 黨比 sich zusammenrotten, in Haufen über jd. herfallen und 黨護

im Rudel schützen"; *anu* ist Genitiv pluralis des Personalpronomens "eorum" NT 18, 67, Demnach würde der Satz bedeuten: wir wollen alle mit einander in einer Schaar gegen jene (Störenfriede) zusammen stehen.

31) *üge barildubai* K. nous nous sommes liés par la parole. NT hat *uge baralduḥu* 議定 mit einander beschliessen, sich das Wort geben 123, 169, 255.

34) *yosu tanu ker talbiḥun* K. comment ignorer votre usage. Die Form *talbiḥun* ist Plural des nomen futuri, also nicht auf den Absender sondern die Adressaten bezogen: wie werdet ihr euren Brauch (der guten Beziehungen) preisgeben! Vgl. NT 126 *eye janggi talḥu* einen Vertrag auflösen.

35) *ilebei* K. nous avons envoyé. Also wäre das Wort hier schon als Kontraktion *ilēbei* = *ilegebei* zu lesen.

35/36) *tani ... sultad i bar ḥamtu jokilduḥu amui kemen öcikdebei* K. nous avons été informés que vous sultans ... demeurez tous en concorde entre vous. Der Objektskasus auch beim Passiv ist bei NT gebräuchlich (Haenisch, *Untersuchungen* S. 72). Statt *jokilduḥu* wäre hier die Pluralform *jokilduḥun* zu erwarten.

38) *bidan dur ba tandur bar ülü jokilduḥun i* K. si quelqu'un ne demeurait pas en concorde avec nous ou avec vous. Das Wort *jokilduḥun* als Plural entspricht dem folgenden *anu* = solche, die mit uns oder euch keinen Frieden halten wollen.

39) Das Objekt *ülü jokilduḥun i* wird von *degere anu* noch einmal aufgenommen.

40) *tngri medetügei* K. que le Ciel le sache. Bei NT *mungke tenggeri medetuġai* 長生天知道者 der ewige Himmel nehme es zur Kenntnis (sei Zeuge)! 172.

40/42) Am Datum ist bei der muhammedanischen Zählung *doluġan jaġud dörben ot tur,* wörtlich "in 704 Jahren", zu bemerken 1) der Plural des Wortes *jaġun* hundert 2) der Plural des Wortes on = ot 3) die Kardinalzahl, also statt *doluġan jaġun dütüger on. — naiman ḥaġucid ta* = am 8. der letzten (dritten) Dekade (des Monats) = am 28.

## NACHBEMERKUNG

Der Aufsatz *The expression Dur-a Qočarulčaju in the Letter of Öljeitü to Philippe le Bel* von Francis Woodman Cleaves, in Harvard Journal of Asiatic Studies vol. II 1948 S. 441-455 konnte nicht mehr (cf. II 21) berücksichtigt werden. E. H.